

Schulen dicht: Eltern müssen „alle zumutbaren Anstrengungen“ für Kinderbetreuung unternehmen

KIEL In ganz Schleswig-Holstein sind ab Montag Schulen und Kindergärten geschlossen. Was bedeutet das für Schüler, Eltern und Lehrer? Die wichtigsten Fragen und Antworten im Überblick:

Wird auch die Betreuung im Schulhort eingestellt?

Grundsätzlich ja. Für Kinder der Klassen 1 bis 6 wird aber bis Mittwoch eine Notfallbetreuung in den Schulen ermöglicht, sofern beide Eltern (oder Alleinerziehende) in einem Bereich arbeiten, der für die Aufrechterhaltung der wichtigen Infrastrukturen notwendig ist und die Eltern keine Alternativ-Betreuung organisieren können. Zu den Arbeitsbereichen gehört bei-

spielsweise der Gesundheitsbereich (Kliniken, Pflege, Unternehmen für Medizinprodukte), Versorgung (Energie, Wasser, Lebensmittel, Arznei), Justiz, Polizei, Feuerwehr, Erzieherinnen und Lehrkräfte. Diese Eltern sollen sich bei den Schulen melden. Das Land wird bis Mittwoch entscheiden, wie es für diesen Personenkreis dann weitergeht.

Gilt das auch für Kita-Kinder?

Die Kinderbetreuung an Kitas wird ab Montag bis zum Ende der Osterferien (19. April) ausgesetzt. Auch für Kitakinder wird zunächst bis Freitag 20. März weiterhin eine Betreuung ermöglicht, wenn die Eltern in wichtigen Infrastrukturbereichen arbeiten.

Was ist mit Prüfungen?

Alle Abschlussprüfungen, insbesondere die Abiturprüfungen, werden auf die vorgesehen Alternativtermine nach den Osterferien verlegt. Die Landesregierung will sicherstellen, dass alle ihre Prüfungen absolvieren und ihre Abschlüsse im laufenden Schuljahr erreichen können.

Finden Klassenfahrten und Praktika statt?

Klassenfahrten innerhalb Schleswig-Holsteins sind bereits für dieses Schuljahr abgesagt worden. Darüber hinaus empfiehlt die Kultusministerkonferenz, alle Veranstaltungen über den eigentlichen Unterricht hinaus in den kommenden zwei Monaten abzusagen, dazu gehören auch Klassenfahrten, Wandertage, Schul- und Sportfeste.

Müssen die Lehrkräfte zur Schule?

Ja. Lehrer sind grundsätzlich verpflichtet, zum Dienst zu erscheinen.

Haben Eltern jetzt besondere Urlaubsansprüche?

Entscheidend ist, ob aufgrund des Alters des Kindes eine Betreuung erforderlich sei. Darüber hinaus müssen Eltern zunächst „alle zumutbaren Anstrengungen“ unternehmen, um die Kinderbetreuung anderweitig zu organisieren – zum Beispiel durch Verwandte. Erst wenn auch die erforderliche Betreuung dann nicht sichergestellt werden kann, gilt § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Der besagt, dass

der Arbeitnehmer aufgrund unumgänglicher Umstände von der Pflicht der Leistungserbringung, also zu arbeiten, befreit ist. Greift das Leistungsverweigerungsrecht, müssen Arbeitnehmer keinen Urlaub nehmen, um ihr Kind zu betreuen, sondern können sich für wenige Tage freistellen lassen – und würden trotzdem bezahlt. Dieses Recht kann allerdings im Arbeitsvertrag eingeschränkt oder vollständig ausgeschlossen sein.

Zahlt die Krankenkasse den betreuenden Eltern Verdienstaufschlag?

Nein, diese Regelung gilt nur, wenn das Kind krank ist. Für viele Familien wird es darauf hinauslaufen, dass ein Elternteil unbezahlten Urlaub nimmt – es sei denn, der Chef ist kulant.

Bekommen die betroffenen Lehrer und Erzieher weiterhin Gehalt?

Für Beamte und Angestellte des Landes hat das Finanzministerium die Lohnfortzahlung zugesichert. Der Städte- und Gemeindebund geht davon aus, dass das Gleiche für kommunale Kita-Beschäftigte gilt.

kim



Schulschluss: Bis einschließ-lich 19. April sind die Schulen im Land gesperrt.

FOTO: WEIGEL/DPA



Auch an der Privatschule Düsterbrook fällt der Unterricht aus. Ab Montag hat Schulleiterin Monika Schröder nur noch leere Klassenräume.

FOTOS: EISENKRÄTZER / PAESLER (3)

Muss das Abi verschoben werden?

Neue Termine für die Klausuren sorgen für Verdruss – Eltern müssen Betreuung ihrer Kinder neu organisieren

VON J. FRÜCHTENICHT,
C. HIERSEMENZEL UND S. MÜLLER

KIEL. Die Verschiebung sämtlicher Abiturprüfungen auf die Zeit nach den Osterferien sorgt bei den Abiturienten für helle Aufregung. „Die Entscheidung des Ministeriums ist für uns eine einzige Katastrophe“, sagte gestern Philipp Braun, Schülersprecher der Kieler Käthe-Kollwitz-Schule. Der 18-Jährige hatte sich darauf vorbereitet, im Profulfach Englisch am kommenden Mittwoch seine mündliche Prüfung abzulegen und am Donnerstag der darauffolgenden Woche seine Klausur zu schreiben. Daraus dürfte nichts werden. Die mündliche Prüfung soll nach den Ferien nachgeholt und die schriftliche im Mai zusammen mit den Kernfächern Mathematik und Deutsch innerhalb einer Woche absolviert werden.

Prüfungen wären auch ohne Ansteckungsgefahr möglich

„Das Verfahren ist eine Zumutung“, ärgerte sich der Abiturient. Neben Englisch gehe es für die etwa 80 Mitschüler an seiner Schule um Kunst, Erdkunde und Biologie. Nicht nur, dass die Vorbereitungen „total lernintensiv“ seien und der Stress innerhalb einer Woche enorm sei. Er halte die Entscheidung auch organisatorisch für nicht nachvollziehbar. Dadurch, dass kein Unterricht stattfindet, könnten die Abiturienten problemlos im Schulgebäude so verteilt werden, dass ausreichend Abstand gewahrt bleibe. Durch den Un-

terrichtsausfall gäbe es genügend Lehrer als Aufsichtspersonal. „Von Seuchenschutz als Grund für die Verschiebung kann keine Rede mehr sein.“

Das Bildungsministerium wird sich in der kommenden Woche mit den Schulen zusammensetzen und über das weitere Verfahren beraten und Termine festlegen. „Zum jetzigen Zeitpunkt ist es zu früh, um etwas zu sagen“, sagte Ministeriumssprecherin Beate Hinse. Sie kündigte an, dass die Prüfungsbedingungen für die Schüler „verträglich“ gestaltet werden sollen.

Die Landeschülervertretung sieht in der Verschiebung der Prüfungen ein weiteres Problem. „Durch die Nachholtermine kann es dazu kommen, dass Schüler drei Abiturprüfungen in fünf Tagen haben“, sagt Anna Weigand. Die Vorsitzende der Landeschülervertretung hofft, dass

die Schüler in den Planungsprozess für die Ausweichtermine eingebunden werden. Dass die Schulen geschlossen werden, hält Weigand generell aber für richtig.

Der Philologenverband, die Vertretung der Gymnasiallehrer, äußerte Verständnis für den Verdruss. Und doch handle es sich um eine Ausnahmesituation. „Gesundheit geht vor. Wir sind dankbar dafür, dass wir in Schleswig-Holstein eine landesweit einheitliche Lösung haben“, sagte Landeschef Jens Finger. Wichtig sei, dass den Schülern keine Nachteile entstehen: Hochschulen sollten ihre Anmeldefristen verschieben.

Dass die Schulen geschlossen werden, offenbare ein weiteres Problem an den Bildungseinrichtungen, sagt Claudia Pick, die Vorsitzende des Landeselternbeirats am Gymnasium. „Die Digitalisie-

rung im Land hängt zu weit zurück.“ Sie bemängelt, dass es außer dem Verschicken von E-Mails kaum Möglichkeiten für Schüler und Lehrer gebe, miteinander zu kommunizieren. Aufgaben könnten auf diese Weise zwar zugestellt werden, doch bei Rückfragen oder Korrekturen stoße das System an seine Grenzen. „Jetzt zeigt sich, wie wichtig es ist, dass wir bei der Digitalisierung zeitgemäß aufgestellt sind. Wir müssen neue Wege finden für die Kommunikation und die Rückmeldung.“ Pick bemängelt außerdem, dass die Schulen im Land unterschiedlich gut ausgestattet seien und auch bei den Lehrern eine erhebliche Diskrepanz bei der Bereitschaft vorliege, digital zu arbeiten.

Vor ungeahnten Schwierigkeiten stehen vor allem die Eltern jüngerer Schüler. Durch den Schulausfall bis zu Beginn

der Osterferien am 27. März müssen sich berufstätige Väter und Mütter um eine Betreuung für ihre Kinder kümmern. Für Schüler der Klassen 1 bis 6 wird zunächst bis Mittwoch, 18. März, eine Betreuung in den Schulen ermöglicht, wenn bestimmte Voraussetzungen zutreffen: Betreut werden dürfen Kinder, wenn beide Eltern oder ein alleinerziehender Elternteil im Gesundheits- oder Versorgungsbereich (Energie, Wasser, Lebensmittel, Arznei), bei der Justiz, Polizei und Feuerwehr oder als Erzieher und Lehrer arbeiten und keine Alternativ-Betreuung organisieren können.

Fünf Wochen ohne Schule müssen überbrückt werden

Dennoch zeigten Eltern in Kiel und Kronshagen Verständnis für die Entscheidung, Schulen und Kitas wegen des Coronavirus zu schließen. Er finde schon, dass im Augenblick „etwas übertrieben“ werde, sagt der Kieler Vater Jörn Henning. „Die Schulen zu schließen, ist aber trotzdem die richtige Entscheidung.“ Auf seine drei schulpflichtigen Kinder würden er und seine Frau abwechselnd aufpassen. „Ich arbeite abends, meine Frau kommt nachmittags nach Hause, das geht.“ Silvia Lindner aus Ottendorf sieht neben der Betreuung noch ein weiteres Problem: „Ich habe Respekt vor der Langeweile.“ Die fünf Wochen ohne Schule könne man ja nicht wie sonst in den Ferien mit Besuchen im Zoo oder in der Schwimmhalle verbringen.



„Es ist gut, die Ausbreitung des Coronavirus frühzeitig zu verlangsamen.“

Wiebke Jensen mit Sohn Julius, aus Kronshagen



„Meine Frau und ich haben Homeoffice angemeldet. Ob das so schnell geht, müssen wir schauen.“

Thomas Bornhöft mit Alexandra und Konstantin, aus Kronshagen



„Bis Mittwoch gibt es für meine Tochter noch eine Betreuung. Wie es weitergeht, weiß ich nicht.“

Stefanie Wendt mit Tochter Emily, aus Kiel

Schule ohne Schüler

Bis zu den Herbstferien gibt es keinen Unterricht. Für die Schulleiter bleiben viele Fragen offen.

Von Hanno Kabel

Lübeck. Gestern hatte Wulfila Kangastie, Schulleiter der Emanuel-Geibel-Schule in der Innenstadt, seinen Schülern etwas mitzuteilen: Bis zu den Ferien dürfen sie nicht mehr in die Schule kommen. „In der fünften Klasse hat man ungefilterte Emotion, wenn man das verkündet als Schulleiter“, sagt er. Dass es keine Trauer ist, muss er nicht dazusagen. Am Donnerstagabend zeichnete es sich ab, gestern um 11.42 Uhr wurde es Gewissheit: Alle Schulen in Schleswig-Holstein bleiben bis zu den Osterferien geschlossen, um die Ausbreitung des Coronavirus zu hemmen. In Lübeck betrifft das rund 30 000 Schüler, Berufsschüler eingeschlossen.

Vor dem Katharineum stehen gestern Nachmittag noch einige Schüler. Es war für längere Zeit ihr letzter Schultag. Ein Freudentag? „Geht so“, sagt der Fünftklässler Mads (10). „Man kriegt die Hausaufgaben nach Hause geschickt.“ Der Stoff komme per E-Mail, außerdem gebe es ein Online-Forum, erklärt Jakob (16). Jöran (17) hätte in zwei Wochen seine Abi-Klausur in Physik geschrieben, jetzt wird sie voraussichtlich nach den Osterferien nachgeholt. „Für mich ist es nicht so schlimm, aber viele von meinen Klassenkameraden haben schon viel dafür gelernt. Bis dahin vergisst man vieles wieder.“

„Die Detailfragen müssen noch geklärt werden“, sagt Albrecht Dudy, Leiter der Trave-Grund- und Gemeinschaftsschule in Kücknitz. Zum Beispiel die, welche Eltern „zur Aufrechterhaltung der wichtigen Infrastrukturen“ noch bis Mittwoch einen Anspruch auf Kinderbetreuung haben. „Wie kann ich prüfen, ob die Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten?“, fragt Dudy. „Da gehe ich rein praktisch ran. Diejenigen, die nicht zu Hause versorgt werden können, müssen in der Schule betreut werden.“

„Auf die Schnelle kann man nichts gut organisieren“

Auch die Freie Waldorfschule Lübeck im Stadtteil St. Gertrud ist von der Entscheidung der Landesregierung betroffen. „Jetzt auf die



Der Schulhof der Emanuel-Geibel-Schule in der Lübecker Innenstadt wird in den kommenden zwei Wochen leer bleiben.

FOTO: HANNO KABEL



Albrecht Dudy leitet die Trave-Grund- und Gemeinschaftsschule in Kücknitz. FOTO: WOLFGANG MAXWITAT

Schnelle kann man fast gar nichts mehr richtig gut organisieren“, sagt Claudia Leplow, Geschäftsführerin



Wulfila Kangastie ist Schulleiter der Emanuel-Geibel-Schule in der Innenstadt. FOTO: COSIMA KÜNZEL

des Trägervereins. Wie und in welchem Ausmaß die Schüler während der unterrichtsfreien Zeit mit Unter-

richtsmaterial versorgt werden, kann sie noch nicht genau sagen. „Das liegt ein bisschen in den Händen der einzelnen Lehrer.“ Am Montag werde es eine Schulführungskonferenz geben, auf der alles besprochen werde.

Für Ralf Steffek, Leiter des Förderzentrums Matthias-Leithoff-Schule, wirft die Bekanntmachung der Landesregierung besonders viele Fragen auf. „Förderzentren werden aufgrund ihrer individuellen Betreuungsstruktur bei Bedarf weiterhin eine notwendige Betreuung anbieten“, steht darin. „Wenn ich wüsste, was das bedeutet“, sagt Steffek. „Warum wir uns jetzt an andere Regeln halten sollen, erschließt sich mir nicht. Bis ich etwas Konkretes weiß, mache ich es wie alle anderen Schulen“

Bildungsministerin Karin Prien schrieb gestern den Schulleitern: „Die Lehrkräfte sind grundsätzlich verpflichtet, zum Dienst zu erscheinen.“ Sie sollen den „schulorganisatorischen Betrieb in der Schule“ aufrechterhalten. Was das genau heißt, wird nicht näher ausgeführt. Aber es gebe auch ohne regulären Schulbetrieb genug zu tun, versichert Ralf Steffek von der Matthias-Leithoff-Schule. „Ich werde dafür Sorge tragen, dass die Dinge, die im Alltag liegen bleiben, peu à peu abgearbeitet werden.“

Albrecht Dudy von der Trave-Schule würde gern, die Führungscrowd kommen lassen, aber nicht alle Lehrer – wegen der Ansteckungsgefahr: „Wenn ich keine Lehrer mehr habe, kann ich nach Ostern keinen Unterricht machen.“